

„Weiß schon, weiß schon, junger Herr.“

„Weiß schon, weiß schon, junger Herr.“

„Sei mir gegrüßt, du liebes Haus!“

„Mutter, liebe Frau Mutter, kommt Ihr nicht noch?“

„Gott, lieber Sohn.“

Die Morgenröthe des andern Tages fand Junker Hans schon zeitig auf.

In solche Gedanken vertieft, blühte er hinaus auf die noch menschenleeren Straßen des Goldbundes.

Hans knebelndes Gesicht lag über dem Nachbargarten, wo im Wang des Frühlichts und Tages fast mädchenhaft anzusehen ein Meer von weißen Lilien wogte.

Hoff sah es aus, als sei auch sie eine Blüte, so ganz harmonisch stimmte ihre Verschönerung zu ihrer Umgebung.

„Habe!“

„Hans, lieber Hans, seid Ihr heimgekehrt, seid Ihr es wirklich?“

„Er sagte Ihre Hände, die sie ihm über den Gartensaum reichte, und sah ihr voll in die Augen.“

„Er fragte es fast bang, ihre Stimme vorhin hatte so sehr ruhig geklungen trotz aller Innigkeit.“

„Von seinen Reizen sollte er ihr erzählen, hat sie, und er tat's gerne.“

„Auf daß Ihr sehet, Junger Liebste, daß ich Euer Gedacht.“

„Wie schön, wie einzig schön!“

„In Hause der Arneken betriebe man fleißig die Hochzeitsvorbereitungen, denn in vier Wochen sollte der alte Sohn des Hauses seine junge Braut heimführen.“

„Wir ist ein Stein vom Herzen genommen, seit ich sehe, daß die beiden so glücklich sind.“

„Habe war nicht minder glücklich, wenn es auch nicht in ihrer Willen Art lag, es viel zu äußern.“

kennen, als sie nach dem Tode des Vaters in das Haus ihres Oheims, des einzigen nähern Verwandten, den sie besaß, einzog.

Es war das Fest St. Peter und Pauls.

„Ein buntes, festliches Bild war es, das der alte Rathhausaal heute umschloß.“

„Aber sei es, daß sie sich diesem traumhaften Zustande zu sehr hingab, sei es, daß die heftige Bewegung des Tanzes die Schuld daran trug.“

„Aber sei es, daß sie sich diesem traumhaften Zustande zu sehr hingab, sei es, daß die heftige Bewegung des Tanzes die Schuld daran trug.“

„Aber sei es, daß sie sich diesem traumhaften Zustande zu sehr hingab, sei es, daß die heftige Bewegung des Tanzes die Schuld daran trug.“

„Aber sei es, daß sie sich diesem traumhaften Zustande zu sehr hingab, sei es, daß die heftige Bewegung des Tanzes die Schuld daran trug.“

„Aber sei es, daß sie sich diesem traumhaften Zustande zu sehr hingab, sei es, daß die heftige Bewegung des Tanzes die Schuld daran trug.“

„Aber sei es, daß sie sich diesem traumhaften Zustande zu sehr hingab, sei es, daß die heftige Bewegung des Tanzes die Schuld daran trug.“

„Aber sei es, daß sie sich diesem traumhaften Zustande zu sehr hingab, sei es, daß die heftige Bewegung des Tanzes die Schuld daran trug.“

keinen Egent mit großer Aufmerksamkeit gefolgt war, jetzt wollte er die Rechte besitzen.

„Wer ist der Fremde, Herr Oheim?“

„Du kennst ihn nicht? Magst aber schon viel von ihm gehört haben.“

„Weiß wohl, Du denkst an die alte Feste mit dem Grafen, der die Stadt seit mancher Zeit obliegt.“

Der schönste Sieg.

Ein Epilobe von 1. September 1870 von Hans Georg Thode.

Der rasende Abjantensgalepp lieber totenbedrte Gesilde darin, Das Schmerzgemurmert, das Fluchen groß

Am 1. September 1870. Die deutschen Armeen haben Sedan eingeschlossen wie mit einem eisernen Ring.

Schon am frühen Morgen beginnt bei bedrohender Schwüle der Amarsch.

Sie war sehr rot geworden, während er ihr den Witterdienst leistete, und flüsterte ein kurzes: „Ich danke Euch, Herr!“

„Sie nicht leicht und legte ihre Hand in die seine. Dann stiegen sie beide dahin — dahin, lange Zeit, schier ohne Ende.“

12.

100

100

100

